



DER „STAKEHOLDER CARBON FOOTPRINT“

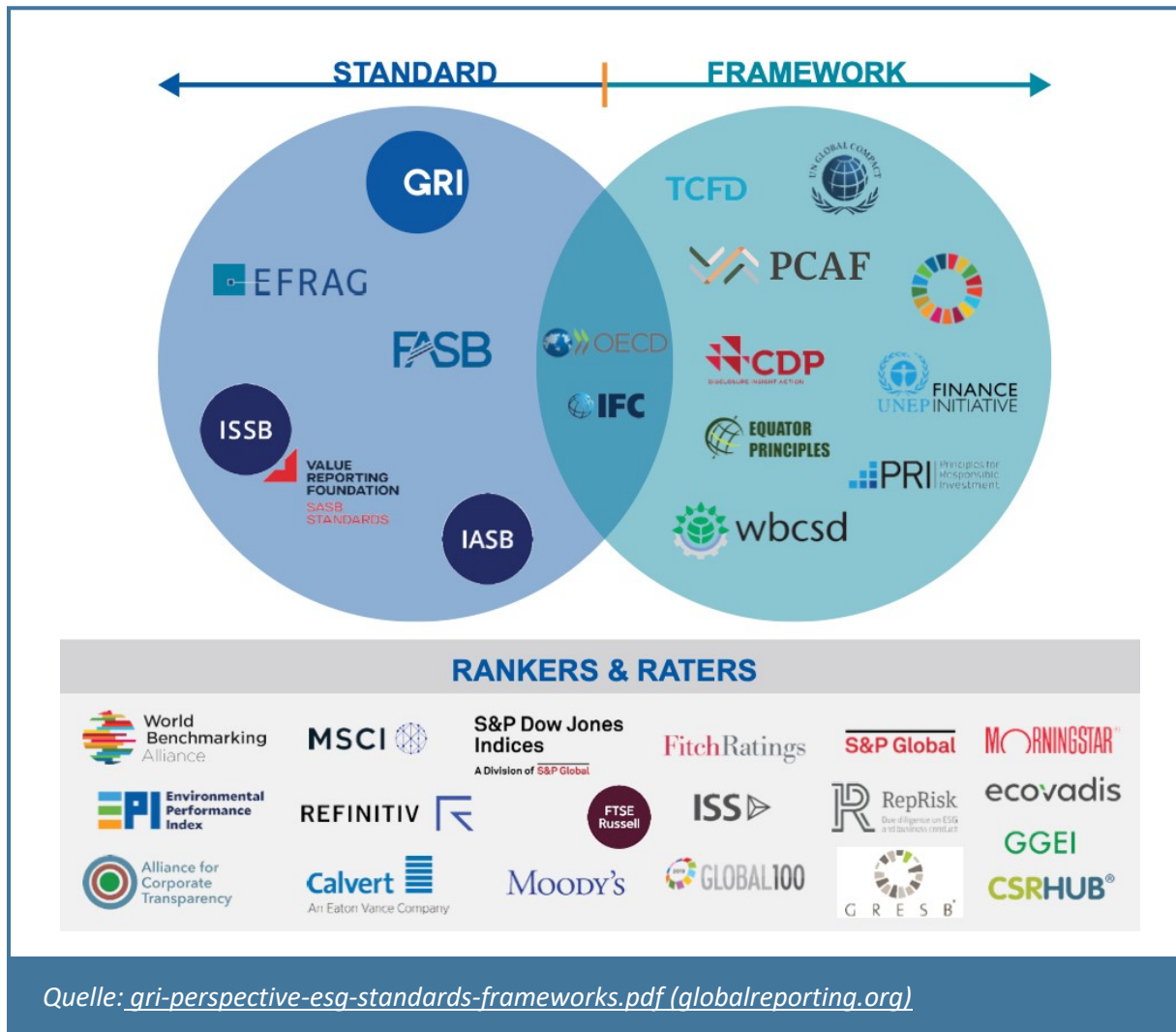
Ein anderer Blickwinkel auf den individuellen CO₂-Abdruck!

Autor: Christian Schwehm (christian.schwehm@calcolution.com)

Das Problem

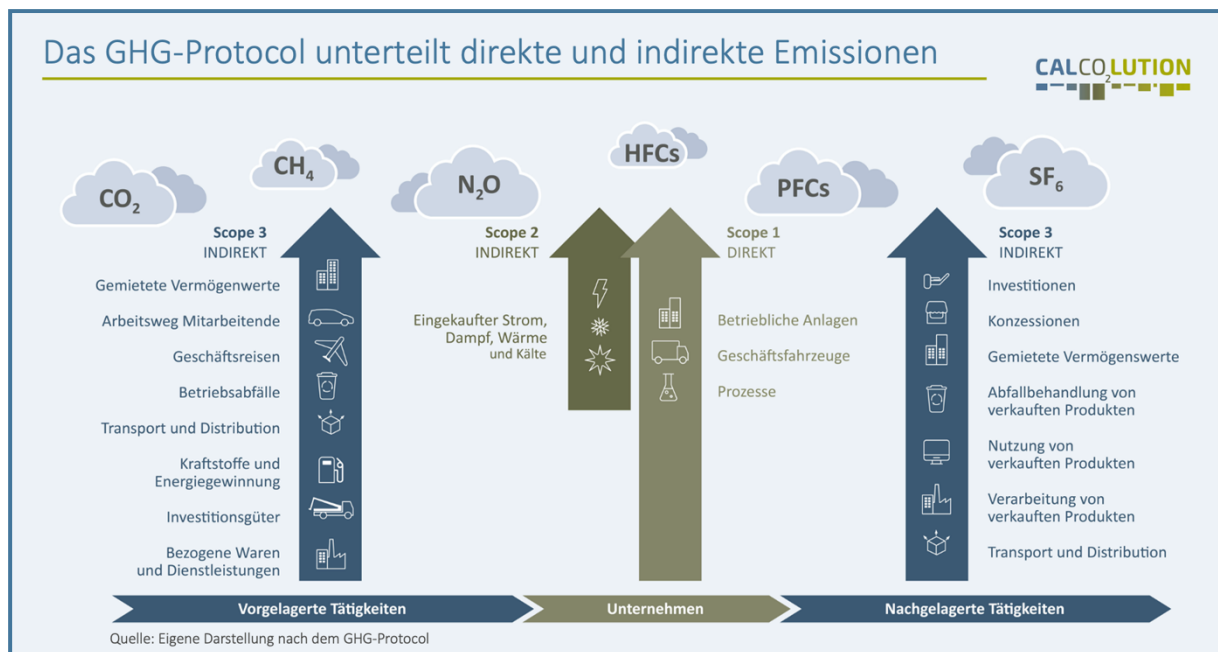
Die Gefahren der Klimakrise sind hinlänglich bekannt und derzeit wird fieberhaft an einer Vereinheitlichung der Reportingmethoden gearbeitet.

Eine Darstellung aus dem kürzlich erschienenen Bericht der Global Reporting Initiative „ESG standards, frameworks and everything in between“ zeigt die Komplexität des Vorhabens.



Offizielle Reportingstandards und -normen leisten einen wichtigen Beitrag für die globale Vergleichbarkeit des Status Quo. Für die tatsächliche Umsetzung von klimawirksamen Maßnahmen, müssen aber die relevanten Entscheidungsträger vom Nutzen der Anstrengungen überzeugt werden.

Das Greenhouse Gas Protocol unterscheidet im Reporting nach direkten (Scope 1) und indirekten Emissionen (Scope 2&3). Berechnet man nun den Fußabdruck aller Marktteilnehmer, führt dies zu einer Mehrfachzählung der Emissionen. So werden beispielsweise die Betriebsemissionen eines Autos als direkte Emissionen des Autobesitzers, aber auch als indirekte Emissionen der Automobil- und Mineralölunternehmen gezählt.



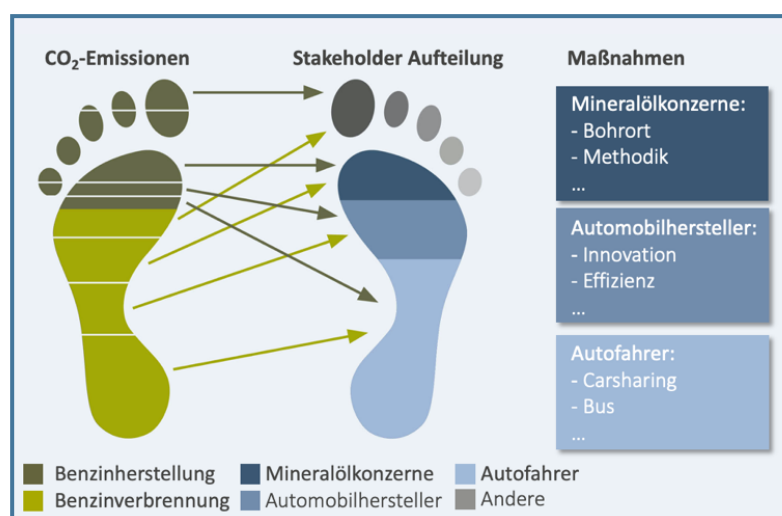
Der „Stakeholder Carbon Footprint“ wählt hier einen neuartigen Ansatz und verteilt die Emissionen anhand des Nutzens und Einflusses. Als Stakeholder werden im Folgenden Unternehmen, Investoren, die Gesellschaft sowie Privatpersonen betrachtet.

Die additive Zuordnung der Emissionen führt zu einer deutlich stärkeren Personalisierung und unterstreicht damit Dringlichkeit, mit der wir vom Reden ins Handeln kommen müssen. Die direkte Zuordnung der Emissionen verhindert nämlich, dass sich ein Stakeholder aus der Verantwortung stiehlt, indem er die Schuld an den Emissionen einem anderen zuordnet. Nur durch die kooperative Umsetzung effizienter Maßnahmen können wir die Klimakrise in den Griff bekommen!

Das Konzept des „Stakeholder Carbon Footprint“

Zunächst wird für alle klima-relevanten Aktivitäten eines Stakeholders die Ökobilanz für den kompletten Lebenszyklus berechnet. Diese Gesamt-emissionen werden dann verursacherbasiert auf die einzelnen Jahre aufgeteilt. Jeder Stakeholder kann nun individuelle Maßnahmen umsetzen, um seinen Anteil an den Emissionen zu senken.

Die Darstellung verdeutlicht die Vorgehensweise am Beispiel des Spritverbrauchs:



Etwa ¾ der Gesamtemissionen entstehen bei der Verbrennung im Fahrzeug. Emissionen entstehen aber auch bei der Herstellung des Benzins in der Produktion sowie bei der Verteilung des Benzins über das Tankstellennetzwerk.

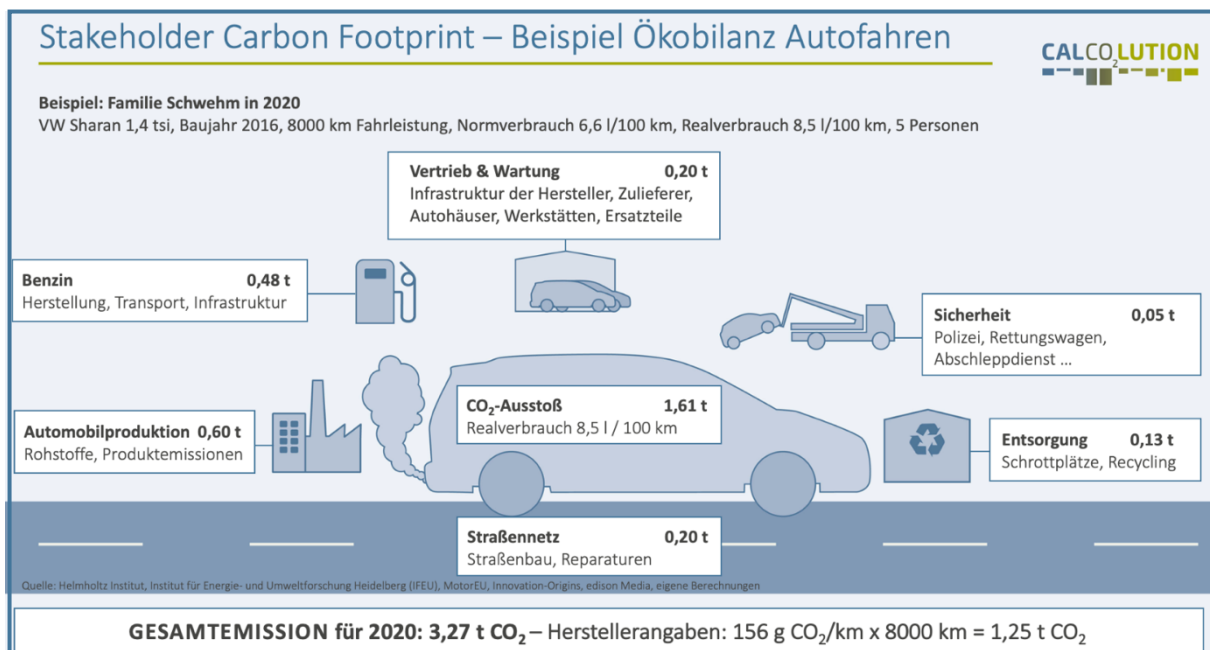
Diese Gesamtemissionen lassen sich nun auf die verschiedenen Stakeholdergruppen aufteilen. Die jeweiligen Gruppen können dabei weiter detailliert werden, also Unternehmen in Mineralölkonzerne, Automobilhersteller, Autohäuser, Tankstellen, usw. und die Automobilhersteller in VW, BMW, Mercedes, o.ä..

Eine verursacherbasierte Aufteilung der Emissionen orientiert sich dann am jeweiligen Nutzen und Einfluss der Stakeholder:

	Nutzen	Einfluss
Privatpersonen	Transport, Komfort, Flexibilität, ...	Verkehrsmittelwahl, Fahrstil, Autokauf, ...
Unternehmen	Gewinn, Bekanntheit, ...	Motor, Produktionsmethoden, Innovation, ...
Investoren	Gewinn	Investitionen, Unternehmensstrategie, ...
Gesellschaft	Mobilität, Umweltverträglichkeit, ...	Normen, Tempolimit, Stimmung in der Bevölkerung, ...

Ökobilanz

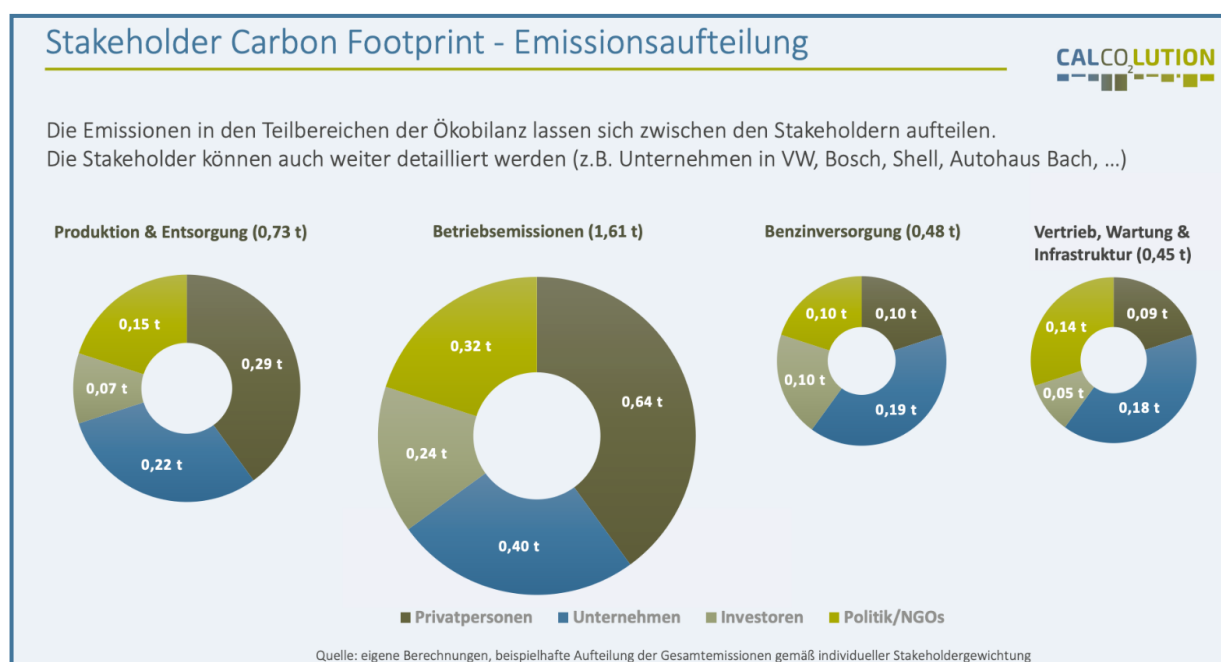
Betrachtet man nun statt des Spritverbrauchs die Aktivität Autofahren als Ganzes, dann müssen weitere Emissionen berücksichtigt werden. Im konkreten Beispiel sind die geschätzten Gesamtemissionen fast dreimal so hoch wie die offiziell genormten Herstellerangaben.



Die Aufteilung dieser Gesamtemissionen auf die verschiedenen Stakeholdergruppen orientiert sich am Einfluss der Stakeholder auf die Aktivitätsmenge (also wieviel km wird das Auto bewegt) und auf den Emissionsfaktor (wieviel CO₂ entsteht pro gefahrenem km).

Die Visualisierung der verantworteten Emissionen zwischen den Stakeholdern bietet eine hervorragende Grundlage für gemeinsame Diskussionen zur Emissionsreduktion und zur Steigerung des Prozessverständnisses.

Die additive Aufteilung der Gesamtemissionen erlaubt eine in sich konsistente Bewertung und – zumindest theoretisch – die Berechnung eines „fairen“ CO₂-Preises.



Wenn ein Stakeholder mit dieser Methodik alle seine relevanten klimawirksamen Aktivitäten ermittelt, liefert dies ganz neue Einblicke. Der Stakeholder Carbon Footprint ermöglicht sogar die Berücksichtigung des Handabdrucks, der Verhaltensänderungen bei anderen Unternehmen oder Personen misst. Dies kann beispielsweise durch das Gutschreiben von 10% der eingesparten Emissionen der Teilnehmer an den Initiator einer Klimawoche geschehen. In ähnlicher Weise kann man nun den „Geldabdruck“ berücksichtigen, der den Einfluss der Investitionen quantifiziert. Dies bedeutet z.B., dass man für den Kauf von CO₂-Zertifikaten nur einen Bruchteil angerechnet bekommt, insbesondere dann, wenn durch das Geld keine zusätzlichen Projekte finanziert werden, sondern sich lediglich der Geldgeber ändert.

Die resultierende Liste der größten gewichteten Emissionen eines Stakeholders wird nun mit Klimaschutzmaßnahmen in Verbindung gebracht. Nach einer individuellen Bewertung der „Kosten“ der Maßnahmen, kann danach eine Priorisierung gemäß dem Verhältnis von Klimaschutzpotenzial zu „gefühltem“ Aufwand durchgeführt werden.

Emissionsminderung

Der Ansatz erlaubt somit ein individuelles Vorgehen bei der Identifikation der für den Stakeholder „richtigen“ Maßnahmen. Durch das aktive Teilen der Erfahrungen mit Peers und durch Skaleneffekte bei der gemeinsamen Umsetzung von Maßnahmen, lässt sich die positive ökologische Wirkung noch einmal deutlich erhöhen.



Aktuell ermitteln wir gemeinsam mit Christoph Klein (ESG Portfolio Management), Nils Giesen (abat), Sebastian van Vliet (id-report), Prof. Olaf Korn (Uni Göttingen) und Martin Hillenbrand (VfU) den Stakeholder Carbon Footprint für ESG Portfolio Management.

Die Ergebnisse werden wir dann in einem Abschlussbericht mit dem Corporate Carbon Footprint gemäß dem Greenhouse Gas Protocol vergleichen.

Wer mehr über den Stakeholder Carbon Footprint erfahren möchte, kann sich gerne unter www.calcolution.org informieren.



Let's work together for a sustainable future!

Konnten wir ihr Interesse wecken?

Wenn ja, dann lassen sie uns gemeinsam eine Kooperation prüfen.

Gerne stellen wir ihnen unser Konzept näher vor.

Kontakt:

Christian Schwehm
Vogelsbergstr. 6
61449 Oberursel

Phone: 0173/300 36 47

Mail: christian.schwehm@calcolution.com

Web: www.calcolution.org